

Gebirgs - Blüthen.

Fünfter



Jahrgang.

Eine Zeitschrift für Leser aus allen Ständen.

Waldenburg, den 12. September.

Spät kommt erst der Weisheit Zahn;
Drum sieh Manchen duldsam an.

Häusliches Glück.

Dauernd und gediegenes Glück
Jüngling, wird im Leben,
Wirfst darauf den ernststen Blick
Dir der Eh' stand geben.

Kommst du mit von Amtsverdruß
Falt'ger Stirn nach Hause,
Glättet Weibchens süßer Kuß
Sie beim Mittagsschmause.

Und bestehet dieser gleich
Nicht aus Leckerbissen,
Dünkt man doch dabei sich reich
Durch ein gut Gewissen.

An Vergnügen wird es dir
Auch nicht gänzlich fehlen,
Sie wird dir und du kannst ihr
Luft'ges viel erzählen.

Wenn nach treuerfüllter Pflicht
Nach des Mittags Schwüle
Sanfter wärmt der Sonne Licht,
Winnt des Abends Kühle.

Kannst hinaus ins Freie ziehn
's Weibchen an dem Arme,
Wo viel tausend Blumen blühn
Dort in buntem Schwarme.

Wo der Vögel schmetternd Lieb
Und melodisch Schlagen,
Dich hinauf zum Himmel zieht,
Um Gott Dank zu sagen.

Auch erfreuen dein Gemüth
Felder voll Getreide,
Und ist diese Pracht verglüht, —
Heerden auf der Weide.

Diese Freuden kosten nichts,
Helfen also sparen,
Man wird's zwar nicht Augenblicks,
Später doch gewahren.

Wohler wird es da dir sein,
Als bei großen Mahlen,
Wo — um Weihrauch auszustreun,
Leere Worte fallen.

Alle Sorge und Verdruß
Trägt man da geduldig,
Tauschet öfter Kuß um Kuß,
Bleibet keinen schuldig.

Da vergißt man leicht und gern
Regelbahn und Karten,
Bleibt vom Trunk und Spiele fern,
Lockung aller Arten.

Jünglinge! drum rath' ich euch,
Habet ihr gefunden,
Mädchen, die an Tugend reich
Frisk mit ihr verbunden.

Findet im Besitz von ihr
's bessere Selbst dann wieder,
Welches ihr verloren schier
Im Gelag' der Brüder.

E. S.

Abenteuer in Spanien.

Erzählung eines französischen Offiziers.

(Fortsetzung.)

Nach und nach versank ich in einen Zustand dumpfen Hinbrütens, ich gedachte der Vergangenheit, gedachte jener goldenen Träume einer ruhmbekränzten Zukunft, der Thaten, die ich noch verrichten, der Siege, die ich noch erkämpfen helfen wollte! statt ihrer hatte sich des Grabes dunkle Pforte vor mir geöffnet, es riß mich unerbittlich hinab in seine alles verschlingende Tiefe, die heiteren Bilder des Lebens, des Glückes, des Ruhmes, auf ewig mit seinem schwarzen Schleier bedeckend. — Wie lange ich diesen düsteren Betrachtungen überlassen blieb, vermag ich nicht zu bestimmen, denn für mich gab es ja kein Maas der Zeiten mehr, kein Tag wechselte hier mit der undurchdringlichen Nacht, kein Morgenroth goß neue Lebenshoffnung in meine Brust — schon hatte ich, allem Irdischen entsagend, meine Seele der Gnade des Allmächtigen empfohlen, als plötzlich ein blendender Lichtstrahl, blickähnlich an mir vorüber zuckte, und mich gewaltsam aus meinem tiefen Sinnen emporriß. Noch hatte ich mich von meinem Erstaunen über diesen unerwarteten Anblick nicht erholt, da kehrte der Lichtstrahl wieder — heller, klarer, deutlicher als zuvor — und als sich meine

geblendeten Augen endlich an seinen Glanz gewöhnten, erkannte ich eine verlarvte, tiefverhüllte Gestalt, die, eine brennende Fackel in ihrer Rechten haltend, schweigend vor mir stand und mich ernst zu betrachten schien. — „Unglücklicher!“ hob der Verhüllte nach einer Pause an, — „warum verschmähtest Du die Warnung, die Dir geworden? warum kehrtest Du in dieß Schloß zurück, wo, wie Du wußtest, Dir Verderben drohte?“ — „Weil Ehre und Pflicht mir diese Rückkehr geboten,“ erwiderte ich mit ruhiger Fassung — „weil ich, wenn Ihr mich auch als Feind betrachten müßt, doch keinen Spanier persönlich beleidigt, keinem, am allerwenigsten aber dem Besitzer dieses Schlosses Ursache gegeben habe, mich meuchlings ermorden zu lassen.“ — „Keine Ursache? Unseliger!“ rief der Verhüllte jetzt im heftigeren Tone. — „Wie kommst Du in den Besitz dieses Ringes, den Du an Deiner Rechten trägst? wo? wann ward er Dein Eigenthum?“ — fuhr er, immer lebhafter werdend, fort: — „bekenne Alles, denn Du bist gänzlich in Don Pedro's Gewalt.“ — „Daß ich in seiner Gewalt bin, beweist mir dieser Ort,“ entgegnete ich gelassen — „allein wer giebt ihm das

Recht, mich gleich einem Verbrecher behandeln, mich auf diese Weise über den Besitz eines ihm fremden Kleinodes verhören zu lassen?“ — „Fremd?“ wiederholte der Verhüllte mit zitternder Stimme, „wollte der Himmel, es wäre uns Allen fremd! dann gäbe es noch einen tröstlichen Zweifel, noch eine schwache Hoffnung für uns, die sein Unblick an Feindeshand für immer zerstört hat!“ — Es lag ein unaussprechlicher Schmerz, ein so tiefes namenloses Weh in dem Tone dieser Worte, daß ich mich unwillkürlich davon ergriffen fühlte; was ich der Gewalt bis zum letzten Hauche meines Lebens verweigert haben würde, das konnte ich dem Unglück nicht versagen. — „Wohlان,“ rief ich nach einigem Besinnen, „mögt Ihr denn erfahren, auf welche Weise ich zu dem Besitz dieses Ringes gelangte, und Euer Verfahren gegen mich bereuen, wenn noch ein Funken von Ehre, ein Gefühl von Recht in Don Pedro's Busen wohnt. —

„Vor ungefähr drei Monaten ward ich von meinem Obristen beauftragt, mit mehreren Hundert Mann einen Haufen Guerillas, die sich in den waldigen Gebirgen der Sierra Morena aufhielten, anzugreifen und zu vertilgen. — Ich gehorchte; allein an Ort und Stelle angekommen, fand ich zu meiner Verwundrung keinen Feind. — Dieser Umstand war mir unerklärbar, sollte mein Obrist falsch berichtet worden, oder eine Krieglisset im Hintergrunde verborgen sein, die uns verderblich zu werden drohte? wie dem auch war, mir blieb nichts übrig, als das Gebirge genau untersuchen zu lassen; während daher meine Leute jedes Gebüsch durchstreiften, jede Höhle besichtigten, hatte ich mir einen etwas freieren, von üppigem Gras bewachsenen Platz ausgesucht, woselbst ich ihre Rapporte erwarten und meine weiteren Befehle ertheilen wollte. —“

„Sinnend lag ich unter einem dickbelaubten

Baume, dessen niederhängende Zweige ringsum Schatten und Kühle verbreiteten; da, nur wenige Schritte von meinem Lager entfernt, bemerkte ich einen wunderbaren Glanz, der aus einem kleinen niedrigen Gebüsch hervordrang und meine Aufmerksamkeit erregte; — neugierig, was diesen Glanz wohl verursachen möge, verließ ich meinen Platz, ging dem Schimmer nach und entdeckte zu meiner höchsten Ueberraschung, eine abgehauene männliche Hand, an deren kleinem Finger ein kostbarer, reich in Brillanten gefaßter Rubinring steckte, der wohl nur durch das ihn verbergende Gebüsch der Beutegier von Freund oder Feind bis jetzt glücklich entgangen war. — Diese Hand konnte keinem gemeinen Menschen angehört haben; wie sie aber hierher kam, blieb mir um so unbegreiflicher je deutlicher ich mich überzeugte, daß in jüngst verfloßener Zeit hier weder ein Kampf, noch sonst ein anderer blutiger Vorfall statt gefunden haben konnte. — Von innigem Mitleid ergriffen, beschloß ich, die Hand, jedoch ohne den Ring, zur Erde zu bestatten; ich versuchte es daher, ihn abzugiehen, was mir aber erst nach vieler Mühe gelang — nicht seiner Kostbarkeit wegen war er mir wünschenswerth, wohl aber in der Absicht, ihn so lange zu tragen, bis der Zufall mich entweder seinen rechtmäßigen Eigenthümer, oder sollte dieser mit der Hand auch das Leben verloren haben, doch irgend einen Andern, sei's Freund oder Feind, finden lassen werde, der den Ring erkennen, dem ich ihn ausliefern, mein Abentheuer erzählen, und vielleicht erfahren würde, wessen traurigen Rest ich so sorgfältig begraben. — Dies,“ fuhr ich zu dem Verhüllten gewendet fort — „ist die Geschichte des Ringes — treu und wahr, wie ich sie dereinst vor dem Richterstuhl des Ewigen wiederholen werde — nun aber bitte ich Euch, macht meiner Qual ein Ende, laßt

mich nicht länger an diesem Orte schmachten, gebt mir entweder die Freiheit, oder den Tod!"

Ich schwieg — auch der Unbekannte war verstummt, allein bald bemerkte ich, daß meine Erzählung einen höchst unerwarteten Eindruck auf ihn gemacht haben mußte, denn ich hörte ihn leise schluchzen, sah, daß er sich gewaltsam zu fassen suchte, und daß es ihm in diesem Augenblick an Worten fehlte, mir die verlangte Entscheidung zu gewähren. — Nach einer ziemlich langen Pause, während der ich in zweifelnder Erwartung dem Ende meiner gefährlichen Lage entgegen gesehen, schien der Verhüllte einen Entschluß gefaßt zu haben, denn er ergriff mich plötzlich bei der Hand, rief mit dumpfer Stimme: „Folge mir!“ und zog mich hierauf so rasch durch eine Oeffnung in der Mauer, die einem Wunder gleich auf seinen Wink entstand, daß ich ihm auf dem ungleichen abschüssigen Boden, der hier und da mit herabgefallenen Steinen bedeckt war, kaum nachzukommen vermochte. —

(Fortsetzung folgt.)

Trockne Prosa in Versen.

Heut' ist die Zeit der Heuchelei,
Heut' ist die Zeit der Schmeichelei;
Bewahre dieses Wort:
Wenn Einer nicht heuchelt,
Wenn Einer nicht schmeichelt,
Er kommt nicht fort.

(Gesellsch.)

Die Pelzkappe und das Taschentuch.

(Beschluß.)

Der Amtmann hatte der Predigt des eifrigen Freundes ganz ruhig zugehört und sagte

nach deren Schlusse: „Ja, ja! ich mag freilich in Gefahr gewesen sein, und ich bin nicht undankbar; — Sie sollen es erfahren, ich erkenne Ihre Mühe.“

„Wetter noch einmal! ich rede nicht von mir,“ entgegnete Balbeck zornig — „was ich gethan habe ist Schuldigkeit des Arztes, Sie können und werden Sie mir bezahlen, das weiß ich, denn Sie haben Vermögen genug; aber die Liebe und Freundschaft, mit welcher ich meine Pflicht gethan habe, die können Sie mit Gelde nicht wett machen, das läßt sich nur mit gleicher Münze zahlen. Die Kosacken sollen mich holen, wenn ich an mich dachte, sondern ich rede von der sonderbaren Fügung Gottes, und davon rede ich, daß Sie der Allmacht demüthig ein Opfer bringen, ein neues freundliches Leben beginnen und allen Haß und Haber abwerfen sollen in die Föhrenbacher Furth, wo der Knochenmann Sie schon am Flügel hatte, wie der Kosack einen halberfrorenen Franzosen.“

„Aha!“ erwiderte der Amtmann, — „ich merke, wo das hinaus soll.“

„Desto besser, wenn Sie's merken,“ versetzte Balbeck, „so machen Sie auch, daß es hinaus kommt. Uebrigens wollen wir uns nicht alteriren, denn Sie sind noch nicht kapitelstest und müssen piano thun, wenn's kein Recidiv geben soll.“

Rosine, mit den Umschlägen eintretend, unterbrach das Gespräch.

Balbeck besorgte den Verband, und fand Alles in erwünschtem Zustande. „Sie werden eine gute Nacht haben, und will's Gott, in einigen Tagen das Bett verlassen dürfen. Das herannahende Frühjahr soll dann vollends das seinige dazu beitragen, die fehlenden Kräfte zu ersetzen und somit wäre der Herr Amtmann wieder auf einige Jahrzehende gestiftet. Morgen ein Mehreres. Adieu, Rosinen.“

„Setze Dich ein wenig zu mir her,“ sagte der Vater, nachdem Balbeck fort war.

Rosine gehorchte.

„Sage mir einmal, weißt Du nicht, wer mich nach dem Sturze zuerst gefunden und mir Hülfe verschafft hat?“

„Ich weiß es, Vater, aber ich darf's nicht sagen.“

„So? wer hat Dir's verboten?“

„Herr Balbeck; es könnte Dich erschüttern, sagte er.“

„Ich befehle Dir's aber; ich muß wissen, wem ich Dank schuldig bin.“

„Lieber Vater, warte doch bis Balbeck kommt.“

„Keinen Augenblick! Wenn Du mich lieb hast, wie Du sagst und wie es scheint, so gieb mir einen Beweis und sage mir, was Du Näheres davon weißt.“

„Ja, Vater, ich will's. Ich will gar kein Geheimniß vor Dir haben. Aber aus meinem Munde sollst Du nichts erfahren, weil ich versprochen habe, zu schweigen; ich will Dir den Namen auf ein Stückchen Papier schreiben.“

Sie sprang zum Tische, schrieb einige Worte und gab den Zettel dem Vater.

Dieser las, machte ein finsternes Gesicht, und sagte, sich auf die Seite legend: „Es ist schon recht!“

Die Bitterung war äußerst mild geworden, der Frühling nahte mit raschen Schritten, vom freundlichsten Himmel begünstigt. Gleich einem grünlichen Schleier schwamm es auf den grauen Waldgebirgen, und im Thale blühten schon Weilchen und Vergißmeinnicht; die fröhliche Lerche trillerte über Saaten dahin, und schien die Solostimme in dem großen Concerte der zwitschernden Vögel und der summenden Käfer und Fliegen zu sein, die Wald und Gefilde durchschwärmten.

„Wie schön ist Deine Schöpfung, lieber Vater im Himmel!“ rief Frits aus, von der Waldböhe die Gegend überschauend; „wie glücklich könnte der Mensch sein, wenn Menschen sein Glück nicht hinderten.“

Er blickte auf das Amtshaus in Buchholz, und ein bitterheißes Gefühl beschlich seine Seele. In Gedanken verloren kam er zum väterlichen Hause, wo man ihn bereits bei Tische erwartete.

Frits trat nach dem Mahle an's Fenster, und sagte, sich schnell umwendend: „Dort unten fährt der Amtmann vorüber.“

„Er zeigt sich, damit wir sehen sollen, daß er noch lebt,“ bemerkte die Försterin.

„Laßt ihn fahren,“ sprach der Förster, „für uns ist er so gut als gestorben.“

Margarethe trat schnell in's Zimmer und rief: „der Herr Amtmann kommt!“

Alles stand überrascht und wußte nicht, ob man ihm entgegengehen sollte oder nicht.

Da öffnete sich die Thüre, und herein trat der Amtmann an Rosinens Hand, auf deren Antlitz ein himmlisches Lächeln strahlte.

„Ich muß um Verzeihung bitten,“ sagte er, „wenn meine Gegenwart stört; es ist mein erster Ausflug, und ich möchte ihn benutzen, um eine Schuld zu tilgen, die mich drückt.“ Er zog unter diesen Worten ein Packet in Papier geschlagen heraus, ging auf Frits zu, gab es ihm und sagte: „ich weiß durch dieses, wem ich mein Leben zu danken habe.“

Frits öffnete, und sein verlorenes Taschentuch nebst einem zusammengefalteten Papier lag darin.

„Haben Sie Groll gegen mich im Herzen?“ frug er, den Förster und die Försterin beide an den Händen fassend.

„Nein!“ antwortete rasch der Förster, „und wäre es auch, Ihre Gegenwart gleicht Alles aus.“

„Sie haben uns wohl gethan,“ setzte die Försterin hinzu, „aber vergessen ist Alles, seit ich mein liebes Rosinchen hier sehe.“

Sie wendete sich zu ihr, und diese, entgegenkommend, sank an ihre Brust.

Fritz hatte gelesen; hohe Röthe übergoss seine Wangen — er stand verlegen da.

„Nun, lieber Herr Förster Fritz, genehmigen Sie meinen Dank?“

Fritz fiel ihm um den Hals, und schloß Mutter und Braut in seine Arme.

„Mein Gott! erklären sie mir doch —“ wendete sich fragend der Förster zum Amtmanne.

„Das will ich; kommt Alle her und bildet einen Kreis, den Niemand mehr trennen soll, als Gott.“

Man setzte sich, Fritz an die Seite seiner über alles geliebten Rosine.

„Mit diesem Taschentuche verband Ihr braver Sohn mein verblutendes Haupt, als er mich im Furth unter der Last meines Pferdes hervorzog; auf seinem Rosse brachte er mich Halbtodten zu Balbeck, und dieser mußte ihm heilig und theuer versprechen, nicht zu entdecken, wer mich gefunden und gerettet habe. Mein Leben stand in seiner Hand, er durfte mich nur liegen lassen; mein Tod führte ihn an das Ziel seiner Wünsche, und dennoch rettete er mich — mich, den Feind! das ist edel, groß und schön! und glaubt, ich habe Sinn für solche Handlungsart. Rosine entdeckte auf meinen Befehl, was mir bis dahin Geheimniß geblieben war, und wie ein warmer Strahl der Frühlingssonne die Eisrinde schmelzt, so schmolz die kalte Rinde meines Herzens, durch bössartige Aufhegereien noch mehr verhärtet, und meine dankbare Liebe wandte sich zu ihm und zu Euch, die Ihr einen solchen Sohn erzogen habt.“

Der Förster drückte dem Amtmanne die

Hand, ging dann zu Fritz, küßte ihn, während ihm die Thränen der Vaterfreude über die braunen Wangen liefen und sprach:

„Du bist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.“

„Amen!“ sagte die Försterin, und drückte Sohn und Tochter an ihre Brust.



M i s c e l l e n.

In Amsterdam, im Raspelhause, welches eine Correktions-Anstalt ist, giebt es ein originelles Mittel, die Faulen zur Bewegung und zur Arbeit zu bringen. Die Faulen werden in eine wasserdichte Zelle gesperrt, in welche fortwährend so viel Wasser fließt, als ein thätiger Mensch auspumpen kann. Nun heißt's: Pumpe oder ertrinke! Die Faulen pumpen, was das Zeug hält, um ihr Leben nicht im Ertrinken zu verlieren und werden also fleißig. Bei uns ist es umgekehrt, die Faulen pumpen, um faul zu bleiben und um recht viel zu trinken!

In Baltimore lebt ein Mann, der so fett ist, daß er 24 Stunden braucht um sich umzudrehen. Und in New-Orleans ist ein Mann, so mager, daß er die Kost umsonst erhält, da seine Wirthin ihn gar nicht bemerkt. Und ein anderer Mann ist in Mississippi, der so groß ist, daß er keine Kopfsteuer zu zahlen braucht, da man seinen Kopf als außerhalb des Staates betrachtet.

In einem Schreiben aus Gräfenburg vom August liest man: Es dürfte nicht lange dauern, daß alle Welt sich mit kaltem Wasser curirt. Man sieht dies in Gräfenberg. Es sind dort beständig über 1000 Badegäste, fast jeder verläßt Gräfen-

berg ganz geheilt und Priesnitz wird dabei ein Millionär. Es ist merkwürdig zu sehen, wie die elegante Welt in elenden Baracken auf hölzernen Stühlen sitzt und Gott dankt, durch eine Bretterwand vom lieben Vieh getrennt zu sein. Die Douche-Bäder sind auf den höchsten Punkten des Berges angebracht, elende Bretterverschläge, wo fünf bis sechs Patienten immervährend warten, bis der sich Badende sein „Ausziehen“ ruft, wo denn der zuerst Angekommene seinen Bündel Decken, den er hinaufgetragen, aufschnürt und nakend, wie bei Erschaffung der Welt, seinen Vordermann ablöst. Für die Damen sind zwei Douchen bestimmt, für Herren sind deren sechs. Im Salon, wo täglich über 400 Personen essen, findet man um die Frühstückszeit Wasser, Milch und Butterbrod, deren sich Jeder nach Belieben bedient. Mittags wird leichte Suppe, Rindfleisch und österreichische Backbühnerl oder andere leichte Speisen gegeben und Wasser in Masse getrunken. Alle Spirituosa und Bier sind streng verpönt; die Dienerschaft raisonnirt bedeutend, weil sie sich auch mit der schmalen Kost, wie ihre Herrschaft, an einer besondern table d'hôte, begnügen muß. Bei Tische gehts munter her, die Gesellschaft ist in steter Bewegung, Priesnitz sitzt mit seinem Sekretär und Bade-Aufseher unten am Tische und giebt sitzend Audienz, macht mit dem Herzog von Nassau (Bruder des verstorbenen Herzogs) und der Fürstin von Anhalt-Köthen so wenig Complimente, wie mit einem Bauernweibe aus der Umgegend, hilft aber Jedem, den er annimmt; die Incurabeln aber weist er bald ab. In Freiwalde, einem kleinen Städtchen am Fuße des Berges, worauf Gräfenberg liegt, hat ein Thierarzt, Namens Weiß, eine ähnliche Heil-Anstalt errichtet, und nimmt die an, welche P. abweist, stellt auch mitunter Einige her. Die haute volée wohnt größtentheils dort. Das Wasser ist so klar dort und so kalt im heißesten Sommer, wie man es fast nirgends trifft, und wenn man fragt: Woher hat P. seine Kenntnisse? Er hat sie sich vor zwanzig Jahren bei seinen Ochsen, die er mit kaltem Wasser kurirte, gesammelt, und einen so richtigen Blick, daß er Jedem, mit dem er sich fünf Minuten unterhalten, sagt, was ihm fehlt. Er besucht seine Patienten größtentheils im Bade, und hat vor anderen Aerzten den Vortheil, daß er dieselbe alle nackt sieht. Hat einer Verstopfung, so muß er stärker ins kalte Wasser, leidet er an Diarrhöe, so wird er auf dieselbe Weise

geheilt. — Kurz Wasser heilt Alles, aber langsam, Manche müssen dreiviertel Jahr baden.

Tags-Begebenheiten.

In Morgenau bei Breslau hat ein Herr Rothembach eine Eisenbahn anlegen lassen, worauf man in zierlichen Wägen in 4 Minuten ungefähr $\frac{3}{16}$ Meilen für 1 Sgr. fährt, und daher eine Fahrt durch Dampf einigermaßen sich versinnlichen kann.

Als am 27. August der Eisenbahnzug von Brügge nach Gent fuhr, lief nicht weit von der erstgenannten Stadt eine Kuh über die Bahn, die von dem Zuge erreicht und unter den Rädern zermalmt wurde. Mehrere Personenwagen kamen bei dieser Gelegenheit aus dem Geleise, doch ist weiter kein Unfall vorgekommen.

Ein Magazin und eine 3 Stock hohe Kaserne sind kürzlich in Rom eingestürzt; glücklicherweise waren die in letzterer einquartierten Soldaten auf dem Exercierplatz. Eine andere Kaserne mußte plötzlich mit Pfeilern gestützt werden. Der Papst hat nun verordnet, alle älteren öffentlichen Gebäude genau zu untersuchen.

Am 9. August fand in Pera (Constantinopel) eine Feuersbrunst statt, welche 14 Stunden dauerte und 2000 Häuser, größtentheils der ärmern Klasse gehörig, einäscherte. Die höhern türkischen Behörden und der Prinz von Joinville waren beim Löschen sehr thätig.

Vom Thüringer Wald schreibt man: Man prophezeit uns schon wieder einen baldigen Winter und wartet nicht einmal so lange, bis sein Vorgänger, der Herbst, herangekommen ist. Doch wir auf unseren Füßen gar hoch Stehenden und in unseren Betten gar hoch Liegenden haben vor vielen andern gar Vieles zum Voraus, z. B. daß wir uns nicht nach den im Kalender befindlichen, sondern immer nach den unserem Klima angemessenen Jahreszeiten richten. Bei uns ist schon der Herbst förmlich eingetreten. Singvögel, die hoch im Norden nisten, Zeißige sind schon vor 14 Tagen in unserer Gegend angekommen. Roth-

kehlchen und Finken ziehen schon bedeutend südwärts. Dies sind Zeichen eines baldigen Winters. Es wird wohl Manchem, dem sein Winterholz noch nicht abgepostet, ja vielleicht noch gar nicht gefällt ist, bange werden, schon wieder vom Winter zu hören, indem der alte hier zu Lande noch kaum vergessen ist.

Zeittafel.

Den 12. Sept. 1814 wurden durch Beschluß der Tagesatzung drei neue Kantone, Genf, Wallis und Neuenburg mit den 19 frühern verbunden. Den 13. Sept. 1806 der Englische Minister Forstirbt. Den 14. Sept. 1829 Friede zu Adrianopel zwischen den Russen und Türken. Den 15. Sept. 1821 Aufstand der spanischen Provinz Guatimala in Amerika. Den 16. Sept. 1826 Kriegserklärung Rußlands an die Perser. Den 17. Sept. 1809 Friede zwischen Rußland und Schweden zu Friedrichshamm; Abtretung Finnlands an Rußland. Den 18. Sept. 1772 erste Theilung Polens.

Auflösung der Charade im vorigen Blatte:

Seehund.

Charade.

(Viersylbig.)

Im Weinhaus sitz' ich ganz allein,
Versunken in süße Träumerei'n;

Ich dachte an mein Erstes, das jetzt so weit
Von mir entfernt ist schon lange Zeit!

Oft hab' ich die Zweite und Dritte geehrt,
Sie haben mich lieben und Singen gelehrt.

Doch den' ich des Ersten mit stillem Weh,
Ihr zweiten und dritten lebt wohl dann, Ade!

Und wär' wie die Vierte auch Euer Gesicht,
Ich lasse doch von dem Ersten nicht.

Drum, müder Küfer, bring mir im Glas
Das Ganze, dies feurige, goldene Naß;

Stoß' an mit mir! — In stiller Nacht
Sei meinem Ersten das Ganze gebracht.

R a c h r u f

an unsere geliebte Mutter,

der weil. verwittweten Frau Seilermeister

Briegler geb. Richter,

an dem Jahrestage ihres den 7. Septbr. 1838
erfolgten Todes.

Wie sie enteilt, die Zeit! Ein Jahr schon
schlummerst Du im Grabe,
Theure Mutter! Du nun, schläfst einen eisern'n
Schlaf.

Und es folgte Dir nach der Deinen dankbare Liebe;
Unvergesslich Du uns — lebest im Herzen Du fort
Derer, die thränenden Blicks beweinen den her-
ben Verlust,

Derer — für welche Dein Auge wachte mit
Muttergefühl. —

Redlich sorgtest Du stets, umnachtet von trüber
Erfahrung,

Kummer verleidete Dir Deinen so schweren Beruf:
Aber mit doppelter Liebe umfaßtest die Kinder
Du alle;

Zärtlicher Dankbarkeit Zoll brachten gerührt sie
Dir dar.

Sieh! da trennt uns der Tod! — Doch Heil
uns; nicht trennt er auf immer,

Einstens schläget uns ja, Wiedersehen, Dein Tag!
Freuden des Himmels verwischen alsdann die
trübe Erinnerung.

Also ist es ja stets: — Blumen keimen aus Moos;
Perlen entstehen aus Staub und Tage entsteigen
den Nächten;

Und aus dem Tode erblüht schöner das geistige
Sein!

Die sämtlichen hinterlassenen Kinder.

☞ Diese Zeitschrift, welche wöchentlich einmal erscheint, ist durch alle Königl. Postämter für den vierteljährigen Pränumerations-Preis von 12 Sgr. portofrei zu erhalten, und in Striegau beim Buchbinder Herrn Hoffmann in Commission zu haben.

Verleger und Redakteur C. J. Schödel.

Anzeiger

zu No. 37. der Schlesischen Gebirgs-Blüthen.

Waldenburg, den 12. September 1839.

Kurgäste in Salzbrunn.

(Beschluss.)

(Vom 22. Aug. bis 10. Sept.) Nro. 1272. Herr Graf Matuschka aus Pittsch. Hr. Kaufm. Rauch aus Glogau. Hr. Kammerger. Referendar Schramm aus Berlin. Gottl. Enkelmann aus Fellhammer. Hr. Zimmermstr. Kleinert aus Wohlau. Frau Brauereibesitzer Adam aus Altwasser. Hr. v. Jordan aus Galizien. Hr. Kaufm. Hoffmann aus Breslau. Hr. Tuchmacher Müller aus Gr. Glogau. Hr. Pastor Cassius aus Sommerau in Westpr. Hr. D. L. Ger. Rath Tiedmann aus Königsberg. Hr. Sec. Fröhlich aus Lukowo Provinz Posen. Hr. Schichtmeister Pusch aus R. Weiskstein. Hr. Graf v. Kinsky aus Algen. Hr. v. Strachwitz aus Bruschewitz. Frau Gutbes. Zimmer aus Quotsdorf. Hr. Kanzleinsp. Fischer aus Breslau. Nro. 1289 Hr. Gutbesitzer Hagedorn aus München.

Chronik.

Kirchsp. Friedland v. 17. b. 31. Aug.

Geb. Den 9. Aug. dem Bauergutsb. Würfel in Altfried. eine T. Den 11. dem Schneider Ertel in Hofgöhlenau eine T. Den 17. dem Hausg. Stumpe in Göhlenau ein S. Den 11. dem Bauer Wittwer in Schmidtsb. eine T. Den 12. dem Hstr. Müller in Neub. ein S. Dem Brettmüller Kolbe in Schmidtsb. ein S. Den 19. dem Hstr. Titz in Göhlenau ein S. Den 12. dem Hausg. Langer in Neub. ein S. Den 13. der Zul. Bergmann in Göhlenau eine T. Den 21. dem Bächner Höppler hies. eine T.

Gest. Des Scholtseibes. Böhm in Göhlenau Fr. 40 J. 6 M. an Abzehr. Des Hausg. Bergm. in Hofgöhlenau S. 7 M. an Schwämmen. Des Hausg. Konrad in Raspenau S. 3 M. an Harnleiden. Des Hausg. Stumpe in Göhlenau S. 28 St. an Schlagfl. Des Schneider Stumpe in Altfriedl. Zwillingst. 10 T. an Schwäche. Des Mangelmstr. Scheumann in Hofgöhlenau S. 1 J. 10 M. an Abzehr. Des Hstr. Pentchel in Rosenau T. 22 T. am Husten. Des Färber Eige hies. T. 3 M. an Abzehr. Des Bauer Wittwer in Schmidtsb. T. 14 T. am Krampf. Des Schneider Stumpe in Altfriedl. Zwillingst. 14 T. am Krampf.

Kirchsp. Gottesberg v. 20. Juli b. 31. Aug.

Geb. Den 17. Juli dem Jnw. Rudolph in Liebersb. ein S. Den 9. dem Gasthofsp. Jakob hies. eine T. Den 22. dem Bergh. Wiegand hies. eine T. Den 14.

dem Bergh. Freiberg hies. eine T. Dem Freihsr. Berger in Altfläsig ein S. Den 17. dem Feldg. Urtebdt in Rothenbach eine T. Den 21. dem Bäcker Dietrich hies. eine T. Den 25. dem Freistellbes. Berger in Rothenbach eine T. Den 24. der Friedr. Scholz hies. ein S. Den 19. dem Freihsr. Renner in Neuhohnd. ein S. Den 29. dem Bergh. Krügel in Altfläsig ein S. Den 7. Aug. dem Bergh. Büttner hies. eine T. Den 10. dem Pachtschmied Müller in Altfläsig ein S. Den 7. dem Baretm. Heilmann hies. eine T. Den 13. dem Jnw. Berger in Fellh. eine T. Dem Jnw. Seidel das. ein S. Den 23. der Barbara Wähner in Liebersb. eine T. Den 20. dem Pachtschmied Semper in Fellh. eine T.

Getr. Der Jnw. Seidel mit Ros. Tschersich in Fellh. Der Bergh. Runge mit Jgfr. Caroline Alt hies. Der Scholtseip. Hartmann mit Marie Heinkel in Fellh.

Gest. Des Jnw. Schöbel in Fellh. S. 8 M. am Jahnst. Fr. Jubith Traß in Kothau 68 J. an Geschwulst. Des Freistellbes. Zhiemann in Fellh. T. 8 M. am Krampf. Des Bergh. Freiberg hies. T. 15 T. am Sticksfl. Des Bergh. Scholz hies. S. 3 M. am Sticksfl. Des Bäcker Dietrich hies. T. 12 T. Des Bergh. Tschersich hies. S. 1 M. an Auszehr. Fr. Leon. Pietscher hies. 72 J. an Alterschw. Des Bauergutsbes. Ermlich in Liebersb. S. 6 J. 7 M. Des Bergh. Wiegand hies. T. 19 T. Des Bergh. Krügel in Altfläsig S. 17 T. Des Bergh. Reimann hies. S. 1 M. an Krampf. Fr. Joh. Klenner hies. 69 J. an Auszehr. Des Bergh. Büttner hies. S. 1 M. am Krampf. Der Bleichgeb. Ender in Neuläsig 84 J. an Entkräftung. Der Jgfr. Fröhlich hies. 29 J. am Krampffschlag.

Kirchsp. Waldenburg v. 5. b. 11. Sept.

Geb. Den 24. Aug. dem Bauergutsbes. Püschel in Dittersbach ein S. Den 27. dem Bergh. Weid in Altw. eine T. Den 30. dem Bergh. Krause in Hermsb. eine T. Den 2. Sept. dem Bergh. Großer in Dittersb. eine T. Den 3. dem Jnw. Raufsch das. eine T. Den 27. Aug. dem Freistellbes. Pösl in Steingrund ein S.

Getr. Der Bergh. Scholz mit Christiane Krinke hies. Gest. Des Bäcker Göllrich in Altw. T. 1 J. 4 M. an Krämpfen. Der Freihsr. Rammter das. 66 J. 6 M. an Geschwulst. Der inval. Bergh. Ueber in D. Waldemb. 76 J. an Geschw. Des Lohnfuhrm. Krügel in Altw. S. 4 T. an Sticksfl. Des Bäckernebenältesten Schöl hies. T. 7 T. an Krämpfen. Der Tagearb. Rüffer in Hermsb. 42 J. Des Fleischer Müller hies. S. 3 M. Der Bergh. Melchior in Charlottenbr. 54 J. 4 M. an Brustwasserl. Des Mangelmstr. Geier in Altw. Zwillingst. 1 M. an Krämpfen. Der inval. Bergh. Scholt in Altw. 79 J. 8 M. an Alterschw.

Kirchsp. Charlottenbr. v. 18. Aug. b. 7. Sept.

Geb. Den 14. Aug. dem Weber Hildebrand in Wäldchen eine Z. Den 11. dem Bergm. Rückner in D.-Lannh. eine Z. Den 18. dem Jnw. Schöbel das. eine Z. Den 20. dem Weber Schmidt in Lehmwasser ein S. Den 22. dem Weber Läufer in Wäldchen eine Z. Den 7. der Charl. Klenner in D.-Lannh. ein S. Den 31. der Agnes Franz das. ein S. welcher bald starb.

Getr. Der Weber Unger in M.-Lannh. mit Igfr. Eleon. Großer in M.-Wüstegiersd.

Gest. Der Juliane Rückner in D.-Lannh. S. 2 M. an Krämpfen. Die Wittwe Hassert hies. 65 J. 10 M. an Schwäche. Der Schuhm. Wagenknecht in Lehmwasser 36 J. an Wassers. Der Maurer Wagner hies. 74 J. an Bruchschaben. Des Kutscher Bruchmann in M.-Lannh. S. 17 J. 10 M. an Lungenf.

Kirchsp. Wüstegiersd. v. 18. b. 31. Aug.

Geb. Den 11. Aug. dem Jnw. Tilsch in M.-Wüstegiersd. ein S. Den 14. dem Pachtmüller Schäl in Falkenb. ein S. Den 12. dem Tischler Hillmer in D.-Rudolphsw. eine Z. Den 18. dem Jnw. Neumann in Konnig ein S. Den 16. dem Hstr. Hillmer in D.-Rudolphsw. ein S. Den 20. dem Hstr. Berger das. ein S. Den 22. dem Hstr. Kammel das. eine Z.

Getr. Der Jnw. Schremmer mit Christ. Wieland in D.-Rudolphsw. Der Pachtmüller Schäl mit Beate Adelt in Falkenb.

Gest. Des Schneider Hoffmann in M.-Wüstegiersd. Z. 2 M. am Krampf. Des Bauer Herrfort jun. das. S. 4 J. 9 M. am Scharlachf. Des Schuhm. Kramer in D.-Wüstegiersd. Jr. 37 J. 2 M. am Nervenf. Der Jnw. Fischer in Konnig 88 J. an Alterschw. Er erlebte 34 Enkel u. 13 Urenkel.

Unglücksfall. Den 26. Aug. ertrank der jüngste S. des Jnw. Kramer in M.-Wüstegiersd. in einer Kalkgrube alt 1 J. 10 M.

Kirchsp. Salzbrunn v. 10. b. 24. Aug.

Geb. Den 4. Aug. dem Weber Mose in Eitenb. ein S. Den 7. dem Chauffeewärter Günter in M.-Lieberichau ein S. Den 8. dem Bergm. Fuhrmann in Konradsthal eine Z. Dem Freig. Hoffmann in Altleibichau eine Z. Den 11. dem Kleing. Langer das. eine Z. Den 12. dem Pächter Mannig in M.-Salzbr. ein Paar tobte Zwillinges. Dem Jnw. Lott in Sorgau eine Z.

Getr. Der Dienstknecht Kinst mit Christ. Kiepel in Altleibichau.

Gest. Der Referendar v. Held aus Berlin 21 J. 3 M. an Schwindf. Der Schneiderges. Schwarz aus Torgau 27 J. an Blutsturz. Des Jnw. Henke in M.-Salzbr. Zwillinges. 2 Z. u. Zwillingst. 12 Z. Des Chauffee-Wegegeld-Einnehmer Hoffmann in M.-Adelsbach Z. 15 Z. an Schwämmen. Des Chauffeewärter Günter in M.-Lieberichau S. 4 Z. am Krampf. Des Bauer Plischke in D.-Salzbr. S. 1 M. an Durchfall. Des Schuhm. Knorn das. S. 1 J. 1 M. am Zahnf. Des Bergm. Krebs in Hartau S. 10 M. am Zahnf. Des Bergm. Fuhrmann in Konradsthal Z. 13 Z. am Krampf.

Kirchsp. Langwalthersd. v. 10. b. 31. Aug.

Geb. Den 14. Aug. dem Weber Hacke hies eine Z. Den 22. dem Pachtmüller Schöbel hies. ein S. Den 24. dem Weber Schröder hies. ein S.

Gest. Des Freihstr. Knoblich in Freudenb. S. 4 St. an Schwäche.

Parochie Dittmannsdorf.

Geb. Den 16. Aug. dem Weber Wolke in Wäldchen eine Z.

Gest. Der gew. Jäger Exner hies. 71 J.

Bekanntmachungen.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Die erste Abtheilung der Sammel-Periode für die Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt hat mit dem 2. September geendet. — Der Zutritt zur zweiten Periode für die Gesellschaft des Jahres 1839 ist von jetzt bis 2. November offen, erfordert aber Statutenmäßig ein Aufgeld von 6 Pf. vom Thaler des eingelegten Geldes, welches dem Reserve-Fonds zufließt. — Die Resultate aller Einzahlungen bis 2. dieses, als der nun geschlossenen ersten Periode, welche ohne Zweifel den Erwartungen entsprechen werden, verfehle ich nicht zu veröffentlichen, sobald mir die Mittheilungen darüber zukommen. —

Die erste Anpflanzung für diese National-Anstalt ist demnach geschehen, gut gehegt und gepflegt, wer möchte an deren Gedeihen zweifeln? ein fruchtbringender Baum verspricht das junge Reis zu werden, und dürfte der Zukunft die Verpflichtung dadurch aufgelegt sein, segnend der Zeit zu gedenken die es ins Leben rief.

Waldburg.

Sedlitz in Firma Ziebig et Comp.

Bücher-Verloofung.

Bei der, „mit Königlich Allerhöchster Bewilligung zum Besten des Vaterländischen Vereins zur Verpflegung hilfsbedürftiger Krieger“ von dem Unterzeichneten angekündigten Bücher-Verloofung hat sich die Ziehung verzögert, hauptsächlich durch den Umstand, daß man auf dies literarisch-artistische, nur in eigner, für die Interessenten sehr vortheilhafte Weise auszuführende Unternehmen in vielen auswärtigen Staaten die gegen Lotterien bestehenden Geseze anwandte. Dies erschwerte mir das Geschäft im höchsten Grade, und verwickelte mich in die zeitraubendsten Unterhandlungen. Indem ich nun wegen dieses unvorhergesehenen Hindernisses bei den bisherigen Theilnehmern und Besigern von Loosen auf Nachsicht hoffen darf, versichere ich hiermit, daß ich dies Unternehmen in allen planmäßigen Beziehungen zur Erfüllung bringen werde. Dies zu bethätigen, ließ ich das „Handbuch aller Wissenschaften,“ was jeder Theilnehmer an dieser Bücher-Verloofung empfängt, vorläufig allen Besigern bezahlter Loose expediren und fand in der allgemeinen Zufriedenheit mit diesem Werke meine einstweilige Beruhigung. Aber auch an den andern vier neuen Werken, welche zu diesem Unternehmen bestimmt sind, wurde rastlos gearbeitet, namentlich ist das „Hausbuch für Frauen“ in der ganzen Auflage vollendet, und bald wird dies auch mit den andern drei Gegenständen (dem „Taschenbuch,“ dem „musikalischen“ und dem „Kunst-Heft“) geschehen sein. Unterdeß hat sich das Gerücht verbreitet, die Loose wären vergriffen, was aber keineswegs der Fall ist; es sind deren (à 3 Thlr.) noch zu haben und ich bitte Alle, die noch Loose zu nehmen wünschen, sich mit den Bestellungs- und Geld-Briefen gefälligst direkt an mich zu wenden, unter Kreuzband, und auf der Adresse mit der, diesem Unternehmen Portofreiheit gewährenden Rubrik: „Bücher-Ausspielung des Vaterländischen Vereins zur Verpflegung hilfsbedürftiger Krieger,“ wonach ich dann die Loose und das „Handbuch aller Wissenschaften“ sogleich expediren lasse. Daß ich diese Bestellungen so rasch als möglich wünsche, liegt im Interesse des Unternehmens und die Ziehung erfolgt jedenfalls in diesem Jahre und spätestens vom 15. Dezember dieses Jahres ab. Die Gewinn-Listen und die Gewinne sollen dann sogleich versandt werden.

Berlin, den 20. August 1839.

F. W. Gubitz,

Professor der Königl. Akademie der Künste.

(Der Inhalt des Handbuchs aller Wissenschaften und des Hausbuchs für Frauen ist in der Expedition der Schlesischen Gebirgs-Blüthen, welche auch Bestellungen auf Loose annimmt, zu ersehen.)

Nachricht einer zoologischen Merkwürdigkeit.

(Verspätet.)

Daß bei erfolgter Secirung einer dem Brauermeister Helwig in Nieder-Salzburg gehörenden Kuh — ein noch ungebornes Kalb derselben — 167 pr. Pfd. schwer, unlängst vorgefunden worden ist, kann durch ein ortsgewöhnliches Attest bewiesen werden.

*****§*****

Mit dem October beginnt in meiner Schule ein neuer Cursus, wobei in der ersten Abtheilung Kirchengeschichte, Literaturgeschichte und Poesie, und Mythologie gelehrt wird. Die geehrten Eltern, deren Töchter an dem Unterricht, oder einzelnen Stunden desselben Theil nehmen sollen, werden ersucht, selbige bis dahin zu melden.

Waldenburg den 10. Septbr. 1839.

Auguste Teschner,
Directrice eines Institutes
für Erziehung und Unterricht.

*****§*****

Die Lotterie-Einnahme ist jetzt in dem Hause des Herrn Goldammer am Ringe 2 Treppen hoch! — Dies zur gütigen Beachtung.

Waldenburg den 12. September 1839.

Schühzenhofer,
Lotterie-Einnahmer.

Neue Holländische und Englische Matjes-Häringe, neue Schottische Häringe und frische Brandter Sardellen empfing und empfiehlt

Waldenburg.

C. G. Hammer.

Rollen-Portorico, grobgeschnittene Portorico-Blätter, Rollen-Barinas, Barinas in Blättern, so wie eine Auswahl von Havanna- und Hamburger Cigarren empfiehlt zu geneigter Abnahme

Waldenburg.

C. G. Hammer.

Schul-Absentenlisten für die Herren Lehrer sind zu haben in der Buchdruckerei bei
C. F. Schögel
in Waldenburg.

H a u s v e r k a u f .

Wegen vorgerücktem Alter bin ich Willens mein am Markte hieselbst gelegenes Haus Nr. 1. zu verkaufen.

Es befinden sich hierin 10 Stuben, 11 Kammern und Bodengelass, 1 Pferdestall zu 1 Pferde, 1 Gewölbe zum Leder, 2 Brunnen im Keller mit anhaltendem Wasser, 1 große Arbeitsstube; daran befindet sich eine angebaute gewölbte Gerberwerkstatt und in dem Hofraume 1 Plumpe und 1 Kegelgerüste. Das Haus steht ringsherum frei und bemerke ich, daß sich dasselbe auch zu jedem andern Geschäfte gut eignen dürfte. Den Verkaufstermin bestimme ich bis zum 15. Novbr. d. J. und können sich Kaufslustige bis dahin bei mir melden und das Haus und die Bedingungen bei mir selbst einsehen.

Gottesberg den 20. August 1839.

Kirstein, Lohgerber.

Es ist ohnlängst ein seidener Regenschirm bei mir stehen gelassen worden; der Besitzer desselben kann ihn in Empfang nehmen.

Erdmann.

Es ist ein Stock gefunden worden. Der sich legitimirende rechtmäßige Eigenthümer kann solchen gegen Erstattung der Inserat-Gebühren zurück-erhalten. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Am 9. d. M. Abends gegen 9 Uhr ist auf dem Wege von Waldenburg nach Salzbrunn eine Kapsel-Uhr mit silbernem Zifferblatt verloren worden, der ehrliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Eine noch neu und gute eichene Drehbank, mit eisernen Rade, woran ein Vorschub zur Verlängerung befindlich ist und an der Rückwand derselben eine Hobelbank mit 2 Schrauben sich befindet, ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Sollte ein Knabe von guter Erziehung und gehörigen Schulkenntnissen Lust haben, die Buchdruckerkunst zu erlernen, so kann derselbe ein baldiges Unterkommen finden in der Buchdruckerei bei
C. J. Schlögel
in Waldenburg.

Ein gesitteter Knabe welcher Lust hat die Schuhmacher-Profession zu lernen, kann bald ein Unterkommen finden. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Ein Knabe von guter Erziehung, welcher Lust hat die Müller-Profession zu erlernen, kann bald ein Unterkommen finden. Wo? erfährt man in der Expedition d. Bl.

Eine sich noch in gutem Zustande befindende Drehbank, so wie ein gutes Felleisen sind billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Einem geehrten Publikum mache ich hierdurch bekannt, daß ich Sonntag den 15. September auf dem hiesigen Schießhaussaale Tanzmusik abhalten werde, und bitte um zahlreichen Zuspruch.

Weist, Schneidermeister
und Schankwirth im Rathhause.

Waldenburg, den 11. September 1839.

~~~~~  
Künftigen Sonntag als den 15. d. M. wird bei mir um Enten und Gänse geschoben, auch wird bei hellem Wetter ein Luftballon steigen. Montag als den 16. ist ein Taubenschießen, wozu ganz ergebenst einladet  
Grieger.  
Wilhelmshöh den 10. Septbr. 1839.  
~~~~~

Da ich künftigen Sonntag als den 15. d. M. Tanzmusik in meinem Saale abhalten werde, wo ein löbliches Maler-Corps aus Waldenburg bei mir spielen wird, so ersuche ich meine werthen Freunde und Gönner ganz ergebenst, mich mit ihrer Gegenwart beehren zu wollen.

Charlottenbrunn den 9. September 1839.

Pähold, Gastwirth.

Zu dem, den 15., 16., 17. und 18. d. M. stattfindenden Ausschießen von zwei fetten Schweinen, ladet hiermit ganz ergebenst ein.

Sorgau den 11. September 1839.

Der Gastwirth Helm.

Zur Ernte-Kirmes auf künftigen Sonntag als den 15. d. M. ladet ergebenst ein,
Fischer.

Neuhain den 11. September 1839.

Getreide = Markt = Preise (in Preuß. Cour.)

Freiburg, den 10. Septbr. 1839.	Beste. rtl. sg. pf.	Mittl. rtl. sg. pf.	Geringe. rtl. sg. pf.
Weißer Weizen .	2 — —	1 29 —	1 26 —
Gelber Weizen .	1 28 —	1 24 —	1 20 —
Roggen	1 12 —	1 9 —	1 6 —
Gerste	1 8 —	1 5 6	1 3 —
Hafer	— 24 —	— 21 —	— 18 —